

Piano festival Aarau

Magische Momente

Kultur & Kongresshaus Aarau

Sa 14.02.26

Teemu Holma

Klavier

Milo Ferrazzini

Violoncello

Sophie Holma

Klavier

Henri Sigfridsson

Klavier

Duo Tal & Groethuysen

Klavier zu vier Händen

Sa 21.02.26

Junko & Teemu Holma

Klavier zu vier Händen

Stefan Läderach

Violine

Teemu Holma

Klavier

Noé Lehmann

Horn

Simone Roggen

Violine

Junko Holma

Klavier

Oliver Schnyder

Klavier

9. Pianofestival Aarau 2026

Magische Momente

Sa 14.02.

1

14.30 Uhr

Teemu Holma
Klavier

Joseph Haydn

Sonate e-Moll Hob. XVI: 34

Franz Schubert

Sonate Nr. 19 c-Moll D 958

2

16.15 Uhr

Milo Ferrazzini
Violoncello
Sophie Holma
Klavier

Felix Mendelssohn

Variations concertantes Op. 17

Anton Webern

Zwei Stücke für Cello und Klavier

Ludwig Van Beethoven

Sonate für Klavier und Violoncello
Nr. 3 A-Dur Op. 69

3

18.00 Uhr

Henri Sigfridsson
Klavier

Franz Schubert

Ständchen aus Schwanengesang, D 957

Robert Schumann

Widmung aus dem Liederkreis Op. 25

Fritz Kreisler

Liebesleid & Liebesfreud

Franz Liszt

Aus «Harmonies poétiques et
religieuses» S.173

4

20.00 Uhr

Duo
Tal & Groethuysen
Klavier zu vier Händen

Josef Gabriel Rheinberger

Fantasie op. 79

Walter Giesecking

Spiel um ein Kinderlied

Claude Debussy

Six épigraphes antiques

Prélude à l'après-midi d'un faune

Richard Wagner

Vorspiel zur Oper

Die Meistersinger aus Nürnberg

Sa 21.02.

5

14.30 Uhr

Junko & Teemu Holma
Klavier zu vier Händen

Heinrich von Herzogenberg

Variationen d-Moll Op. 86

Antonín Dvořák

Slawische Tänze Op.46

Igor Strawinsky

Petrouchka

6

16.15 Uhr

Stefan Läderach
Violine
Teemu Holma
Klavier

Robert Schumann

Sonate für Klavier und Violine Nr. 1 a-Moll
Op. 105

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier und Violine Nr. 9 A-Dur
Op. 47

7

18.00 Uhr

Noé Lehmann
Horn
Simone Roggen
Violine
Junko Holma
Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart

Trio für Klavier, Violine und Horn Es-Dur
KV 386c

Johannes Brahms

Trio für Klavier, Violine und Horn Es-Dur
Op. 40 (1865)

8

20.00 Uhr

Oliver Schnyder
Klavier

Carl Maria von Weber

Sonate Nr. 4 e-Moll Op. 70

Johannes Brahms

Sonate Nr. 3 f-Moll Op. 5

Informationen, Tickets

Infos und Vorverkauf

pianofestivalaarau.com

Ort

Kultur & Kongresshaus Aarau, Schlossplatz 9

Konzertkasse

jeweils 1 Stunde vor Konzertbeginn

Barrierefreiheit

alle Konzerte sind mit Rollstuhl zugänglich

Eintrittspreise

in CHF

	Kategorie 1	Kategorie 2	Ermässigter Preis
Konzerte 1–3 und 5–7	35.–	25.–	10.–*
Konzert 4 – Duo Tal & Groethuysen	50.–	35.–	20.–*
Konzert 8 – Oliver Schnyder	50.–	35.–	20.–*
Tageskarte – 4 Konzerte	110.–	85.–	—

Ermässigungen

*Ermässigter Preis für Jugendliche bis 18 Jahre, Studierende und Kulturlegi

Besuchen sie uns



pianofestivalaarau.com

Folgen sie uns



Facebook



Instagram

9. Pianofestival Aarau 2026

Kultur & Kongresshaus Aarau

Vorwort

Geschätztes Konzertpublikum

Stellen Sie sich vor: Der letzte Akkord des Konzerts und die Stille danach: Oft bleibt im Raum eine kurze, herrliche Stille, bevor der Applaus einsetzt. In dieser Pause klingt die Musik noch weiter, als ob sie weiterträumen würde – ein magischer Moment!

Der Übergang zwischen zwei Sätzen: Ein hektischer Abschluss eines Satzes, der in einen lyrischen, ruhigen Abschnitt übergeht. Man spürt: Jetzt beginnt etwas Neues, Intimes. Ebenso das leise Pianissimo, gefolgt von einem unerwartet donnernden Fortissimo. Der Kontrast reisst die Sinne aus dem Alltag und öffnet einen Moment intensiver Gegenwart.

Vielleicht kennen Sie diese besonderen Augenblicke, wenn die Zeit stehen bleibt, die Musik uns erfüllt und uns in eine neue Welt trägt. Solche magischen Momente sind sehr persönlich, vielfältig, intim und unmittelbar menschlich – nur im Live-Konzert erlebbar.

Mit grosser Freude heissen wir Sie herzlich willkommen zum 9. Pianofestival Aarau, um diese seltenen Momente des Glücks gemeinsam zu erleben. Eine Auswahl herausragender Musiker wartet darauf, Sie zu berühren.

Ihre

Junko und Teemu Holma



Konzert 1

Samstag 14. Februar
14.30 Uhr

Teemu Holma Klavier

Joseph Haydn

(1732–1809)

Sonate e-Moll Hob. XVI:34

(ca. 1781/82)

- I. Presto
- II. Adagio
- III. Vivace molto

Franz Schubert

(1797–1828)

Sonate Nr. 19 c-Moll D 958

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Menuetto. Allegro
- IV. Allegro

Aus Moll geboren, mit Licht durchflutet

Nur wenige Klaviersonaten **Haydns** stehen in Moll-Tonarten; ihnen allen ist ein düsterer, trotziger Tonfall eigen. Die Eröffnung der berühmten e-Moll-Sonate mit ihrem ungeduldig-pochenden Kopfmotiv gehört zu den leidenschaftlichsten Sätzen des Wiener Klassikers.

Der G-Dur-Mittelsatz entführt in eine lichtdurchflutete Gegenwelt, während das Finale rastlos anhebt und durch sein Wechselspiel von Dur und Moll einen heiter-ironischen Schlusspunkt setzt.

**Du stolzes Herz,
du hast es ja gewollt!
Du wolltest glücklich sein,
unendlich glücklich,
Oder unendlich elend,
stolzes Herz,
und jetzo bist du elend.**

Heinrich Heine: Der Atlas/

Franz Schubert: Schwanengesang 1828

Schuberts unerreichbares Glück

Wer in wohlthuender Schönheit baden möchte, wird mit **Schuberts** c-Moll-Sonate, die er kurz vor seinem frühen Tod im Herbst 1828 komponierte, wenig Freude haben. Düster-leidenschaftlich und eisig schlägt sie uns entgegen. Sie gehört zu den unbehaglichsten und hinter ihrer klassizistischen Fassade neurotischsten aller Schubertsonaten.

Schon der Anfang des ersten Satzes wirkt zugleich heroisch und angstvoll, nervös und entschlossen, bedrohlich und bedroht; das Seitenthema durchbricht jedoch den Schleier und eröffnet Durchblicke ins unerreichbare Glück.

Durch Verdunkelungen des Bewusstseins sucht die Durchführung ihren Weg, verwirrt und orientierungslos über die gesamte Klaviatur. Am Ende folgt eine Resignation: eine Volltaktpause und eine Fermate. Danach eine Verzweiflungs-Coda im Pianissimo.

Das Adagio erscheint zart-feierlich, der Zwischenteil finster und fiebernd. Das Menuett wirkt von Sackgassen der Angst geprägt; nur das versöhnliche Trio bietet eine Zuflucht. Das Finale ist ein rasender Todesgalopp, eine Flucht vor einem bedrohenden Dämon.

Quelle: «Über Musik», Alfred Brendel



Der finnische Pianist **Teemu Holma** studierte Klavier an der Sibelius-Akademie in Helsinki bei Professor Tapani Valsta und danach an der Musikhochschule Zürich bei Homero Francesch sowie Liedinterpretation bei Irwin Gage. Dazu besuchte er Meisterkurse u.a. bei Györgi Sebök, Noel Flores, Homero Francesch, Karl-Heinz Kämmerling und Eugene List. Bei Professor Christoph Lieske in Winterthur vervollständigte er mit dem Solistendiplom sein Studium.

Neben seiner solistischen Tätigkeit widmet **Teemu Holma** sich intensiv auch der Kammermusik und der Lied-Interpretation. Zusammen mit seiner Frau Junko Holma-Mizuno bildet er ein renommiertes Klavierduo, das das Pianofestival Aarau gegründet hat.

Bildnachweis: Markus Suter

Konzert 2

Samstag 14. Februar

16.15 Uhr

Milo Ferrazzini Violoncello Sophie Holma Klavier

Felix Mendelssohn

(1809–1847)

Variations concertantes Op. 17

- Variation I
- Variation II
- Variation III Più vivace
- Variation IV Allegro con fuoco
- Variation V L'istesso tempo
- Variation VI L'istesso tempo
- Variation VII Presto ed agitato
- Variation VIII Tempo I – Coda. Più animato

Anton Webern

(1883–1945)

Zwei Stücke für Cello und Klavier

(1899)

- I. Langsam
- II. Langsam

Ludwig Van Beethoven

(1770–1827)

Sonate für Klavier und Violoncello Nr. 3 A-Dur Op. 69

- I. Allegro ma non tanto
- II. Scherzo. Allegro molto
- III. Adagio cantabile – Allegro vivace

Ein heiter virtuosos Werk

Paul Mendelssohn, jüngster Bruder von Felix und Fanny, wuchs im Schatten seiner berühmten Geschwister auf – obwohl auch er ein begabter Cellist war. Beruflich entschied er sich das väterliche Erbe als Bankier anzutreten. 1829 schenkte Felix ihm die *Variations concertantes* – ein heiter-virtuosos Werk im Salonstil. In den Variationen klingt die geschwisterliche Nähe nach – und zugleich **Mendelssohns** intensive Beschäftigung mit Bach, dessen Matthäuspassion er im selben Jahr erstmals aufführte.

Frühe Miniaturen

Als 16-Jähriger schrieb **Webern** *zwei Stücke für Cello und Klavier* in spätromantischer Tradition, geprägt von Brahms und Mahler und noch weit entfernt von der radikalen Knappheit seiner späteren Zwölftonwerke. In diesen frühen Miniaturen klingt der Beginn einer Komponistenlaufbahn an, die wenige Jahre später die Musikgeschichte revolutionieren sollte.

Die Sonate als Vorbild

Beethoven vollendete seine *dritte Cellosonate* 1807/08, mitten in der Arbeit an seinen berühmten 5. und 6. Sinfonien. Gewidmet ist das Werk dem dilettierenden Cellisten Freiherrn Ignaz von Gleichenstein. Schon zu Beethovens Lebzeiten galt die Sonate als Vorbild für nachfolgende Komponisten wie Mendelssohn und Brahms.



Geboren 2000 im Tessin, begann **Milo Ferrazzini** im Alter von vier Jahren Cello zu spielen. Von 2019 bis 2024 studierte er an der Hochschule für Musik und Theater München bei Maximilian Hornung, seit 2024 setzt er sein Studium an der Zürcher Hochschule der Künste bei Thomas Grossenbacher fort.

2023 gewann er den 1. Preis und den Guy-Fallot-Preis beim Concours d'Interprétation Musicale Lausanne, den 1. Preis beim internationalen Wettbewerb Musica Goritensis sowie den Wettbewerb der Mannheimer Sinfonima-Stiftung. Er ist Stipendiat bei Yehudi Menuhin Live Music Now und Akademist der Stiftung Villa Musica, wo er ein Vuillaume-Cello als Leihgabe erhielt. 2025 gewann er den Friedl-Wald-Preis in Basel.

Als Solist trat er im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins, in der Tonhalle Zürich und in Budapest mit Orchestern wie der Thüringen Philharmonie, dem Slowakischen Radio-Sinfonieorchester und dem Orchestra della Svizzera italiana auf. Konzertmitschnitte wurden u.a. von BBC3, MDR und SRF gesendet. Tourneen führten ihn durch Europa und Japan.



Sophie Holma, geboren 1999 in Aarau, wuchs in einer Musikerfamilie auf und erhielt in ihrer Jugend Unterricht bei Oliver Schnyder und Tomas Dratva. Von 2018 bis 2023 studierte sie bei Prof. Adrian Oetiker an der Hochschule für Musik und Theater München, seit Oktober 2023 vervollständigt sie ihr Studium bei Prof. Jan Jiracek von Arnim an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Ergänzend dazu studiert sie seit September 2025 bei Prof. Ragna Schirmer an der Zürcher Hochschule der Künste.

Sophie ist mehrfache Erstpreisträgerin beim Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb und konzertiert regelmässig als Solistin und Kammermusikerin in verschiedenen Ländern Europas, u.a. beim Kuhmo Chamber Music Festival und beim Schiermonnikoog Festival. Sie ist Stipendiatin bei Yehudi Menuhin Live Music Now München und wird vom Lions Club Zürich unterstützt.

Wichtige künstlerische Impulse erhielt sie in Meisterkursen bei Kirill Gerstein, Leif Ove Andsnes, Lilya Zilberstein, Claudio Martinez Mehner, Matthias Kirschnereit und Homero Francesch.

Konzert 3

Samstag 14. Februar
18.00 Uhr

Henri Sigfridsson Klavier

Franz Schubert

(1797–1828)

Ständchen

aus **Schwanengesang, D 957**

Bearbeitung für Klavier Franz Liszt

Robert Schumann

(1810–1856)

Widmung

aus dem **Liederkreis Op. 25**

Bearbeitung für Klavier Franz Liszt

Fritz Kreisler

(1875–1962)

Liebesleid

Liebesfreud

Bearbeitungen für Klavier
Sergei Rachmaninow

Franz Liszt

(1811–1886)

Aus «**Harmonies poétiques et religieuses**» **S.173**

- No. 3 Bénédiction de Dieu
dans la solitude
- No. 7 Funérailles
- No. 10 Cantique d'amour

Liebe und Tod

Das Klavier fungiert in diesen Werken nicht nur als Instrument, sondern als Stimme, Erzähler und Seelenspiegel. Franz Liszt, Franz Schubert, Robert Schumann, Sergei Rachmaninow und Fritz Kreisler eint ihre Fähigkeit, das Persönliche in klingende Poesie zu verwandeln – sei es durch Originalwerke oder Bearbeitungen.

Franz Liszts Transkription von **Schuberts** Ständchen aus dem Liederzyklus Schwanengesang lässt das Lied in reiner Klavierform «singen». Die sehnsuchtsvolle Melodie bleibt erhalten, eingebettet in eine feine, arpeggierte Begleitung. Liszt gelingt es, die Intimität des Originals zu wahren und zugleich seine Farben auf das Klavier zu übertragen.

Ähnlich verhält es sich bei Liszts Bearbeitung von **Schumanns** Widmung. Das ursprünglich gesungene Bekenntnis der Liebe wird bei Liszt zu einem hochemotionalen Klavierstück mit dramatischem Höhepunkt. Dabei überschreitet er die Grenzen des Liedhaften und erschafft eine pianistische Klanggemälde – innig, leidenschaftlich und virtuos zugleich.

Einen Kontrast dazu bilden die humorvollen und melancholisch-verspielten Miniaturen Liebesleid und Liebesfreud, ursprünglich für Violine und Klavier von Fritz **Kreisler**, kongenial für Klavier solo von Sergei Rachmaninow bearbeitet. Seine Transkriptionen sind ebenso brillantes Kabinettstück wie stilistische Hommage an die Wiener Salonkultur.

Mit drei Stücken aus Harmonies poétiques et religieuses schlägt **Liszt** eine spirituellere und tiefgründigere Tonart an. Bénédiction de Dieu dans la solitude ist ein kontemplatives Werk von fast symphonischer Breite – eine Meditation über göttliche Gnade. In Funérailles, wohl auch ein musikalisches Requiem für gefallene Freunde nach der gescheiterten Revolution von 1848, mischen sich Trauermarsch, Aufschrei und Pathos. Cantique d'amour, der Schluss der Sammlung, wirkt wie eine Versöhnung – ein leuchtender Hymnus auf die Liebe.

Diese Werke zeigen Liszt als Übersetzer zwischen Gefühlswelten, als Romantiker zwischen Erde und Himmel – und als einen der kreativsten Pianistenkomponisten der Musikgeschichte.



Henri Sigfridsson, 1974 geboren, hat sich auf vielen bedeutenden Konzertpodien Europas etabliert, u. a. in der Tonhalle Zürich, dem Musikverein Wien, im Konzerthaus Berlin sowie in den Philharmonien von Berlin, Köln und München. Er konzertierte mit renommierten Orchestern und Kammermusikpartnern und ist für seine stilistische Vielseitigkeit und interpretatorische Tiefe bekannt. Er erhielt den 1. Preis bei Franz Liszt Wettbewerb in Weimar und The Nordic Soloist Competition. 2000 gewann er beim Geza-Anda Wettbewerb in Zürich den zweiten Preis sowie den Publikumspreis. Als Krönung seiner Wettbewerbserfolge gilt die Beethoven Competition Bonn 2005, bei der er den Ersten Preis, den Publikumspreis und den Kammermusikpreis gewann. Seit April 2011 ist er Professor für Klavier an der Folkwang Universität der Künste in Essen.

Konzert 4

Samstag 14. Februar
20.00 Uhr

Duo Tal & Groethuysen

Klavier zu vier Händen

Josef Gabriel Rheinberger

(1839–1901)

Fantasie op. 79

Präludium

Andantino – Intermezzo

Allegretto – Fuge. Allegro moderato

Walter Giesecking

(1895–1956)

Spiel um ein Kinderlied

Claude Debussy

(1862–1918)

Six épigraphes antiques

Pour invoquer Pan, dieu du vent d'été

Pour un tombeau sans nom

Pour que la nuit soit propice

Pour la danseuse aus crotales

Poue l'égyptienne

Pour remercier la pluie au matin

Prélude à l'après-midi d'un faune

Fassung für Klavier zu vier Händen
von Maurice Ravel (1875–1937)

Richard Wagner

(1813–1883)

Vorspiel zur Oper

Die Meistersinger aus Nürnberg

Fassung für Klavier zu vier Händen
von Carl Tausig (1841–1871)

Ein Blick zurück

Die Werke unseres heutigen Programms, so unterschiedlich sie auch sind, haben etwas Verbindendes, denn inhaltlich und gestisch richten sie ihren Blick in die Vergangenheit: Sei es die Kindheit (Giesecking), oder alte Kunstformen (Rheinberger), antike Zeiten (Debussy) oder die Reformationszeit (Wagner).

Eher direkt ist der reflektorische Bezug bei der 3-sätzigen *Fantasie* von Joseph **Rheinberger**: Mit Präludium und Fuge greift der aus Liechtenstein stammende Komponist auf ein stilistisch und konstruktiv bekanntes Vorbild zurück. Gleichwohl schimmert ein psychologisch-roman-tischer Aspekt im Laufe der Fuge durch, womöglich als Tribut zu der grossen *Fantasie* Schuberts: Beide Themen des Präludiums erklingen später wieder, aber wie aus zeitlicher Ferne.

Dass der bedeutende Pianist Walter **Giesecking** «*Das Spiel um ein Kinderlied*» für die Gattung Klavier-Duo komponiert hat, ist für uns ein Glücksfall. Das originelle Werk (1948) in Variationsform beruht auf dem Deutschen Kinderlied «Morgen kommt der Weihnachtsmann», dessen Melodie identisch ist mit «Ah, vous dirai-je Maman», uns auch durch Mozarts Variationen vertraut. Stilistisch changiert die Komposition zwischen impressionistischen Harmonien und jazzigen Rhythmen.

Die «*Six épigraphes antiques*» hat Claude **Debussy** erst wenige Tage vor Kriegsausbruch 1914 vollendet. Die sechs tönenden Inschriften sind allerdings keine Neukomposition, sie basieren auf einer anderthalb Jahrzehnte zuvor entstandenen Bühnenmusik, die *Chansons di Bilitis*. Es sind Bilder aus einer exotisch-archaischen Welt. Damit liegt die Inspiration zu diesem Zyklus nicht nur in der Antike, sondern auch in der eigenen kreativen Werkstatt.

Eine Dichtung war nicht nur die Ideenquelle hinter den *Épigraphes* (Pierre Louÿs). Auch dem «*Prélude à l'après-midi d'un faune*» liegt ein poetischer Text zugrunde (Mallarmé). Dieser beschreibt das sinnliche Erleben eines am Nachmittag erwachenden Fauns. In seinem Dämmerzustand reflektiert er über die erotisch-rauschhaften Erfahrungen der davor liegenden Stunden. Satyren und Nymphen bevölkern seine Visionen. Im Gegensatz zu den zuvor gehörten Werken, ist diese Komposition eine Transkription (durch Maurice **Ravel**) des Orchester-Originals. Somit gleitet der Rückblick sogar durch eine vierfache Perspektive.

Carl **Tausig** war ein genialer Pianist, Anhänger und Freund Richard **Wagners**, dessen *Meistersinger* Opernhandlung in Nürnberg der 16. Jahrhunderts stattfindet. Den Text für die Inschrift auf der Grabplatte des bereits mit 30 Jahren verstorbenen Tausig hat übrigens Wagner gedichtet:

Reif sein zum Sterben,

Des Lebens zögernd spriessende Frucht,

Früh reif sie erwerben

In Lenzes jäh erblühender Flucht

War es Dein Los, war es dein Wagen,

Wir müssen dein Los wie dein Wagen beklagen.



Die israelische Pianistin **Yaara Tal** und ihr deutscher Partner **Andreas Groethuysen** spielen seit 1985 als Duo zusammen. Die exklusive Zusammenarbeit mit Sony Classical und Auftritte in den wichtigsten Sälen und Konzertreihen (Wiener Musikverein, Concertgebouw, Kölner Philharmonie, Salzburger Festspiele, Klavierfestival Ruhr etc.) haben sie zu einem der bedeutendsten Klavierveduos der letzten Dekaden weltweit gemacht. Die Diskographie des Duos mit ca. 40 CDs (elfmal «Preis der Deutschen Schallplatten Kritik», sechsmal «Echo»/«Opus») beinhaltet sowohl das vierhändige Gesamtwerk von Schubert und Mozart, nebst zahlreichen Ersteinspielungen von Werken von Czerny, Gouvy, Koechlin, Hahn, Melan-Gueroult, Giesecking, Febel und vielen mehr.

Seit 2014 ist das Duo mit einer Professur auch pädagogisch tätig an der Universität Mozarteum Salzburg

Konzert 5

Samstag 21. Februar
14.30 Uhr

Junko & Teemu Holma

Klavier zu vier Händen

Heinrich von Herzogenberg

(1843–1900)

Variationen d-Moll Op. 86

Thema – Variationen I–XVII

Antonín Dvořák

(1841–1904)

Slawische Tänze Op. 46

Nr. 7 c-Moll: Allegro assai

Nr. 2 e-Moll: Allegretto scherzando

Nr. 8 g-Moll: Presto

Igor Strawinsky

(1882–1971)

Petrouchka

(Revidierte Fassung 1947)

Bearbeitung für Klavier zu vier Händen
vom Komponisten

Premier Tableau

Fête populaire de la Semaine Grasse

Le Tour de Passe-Passe

Danse Russe

Deuxième Tableau

Chez Pétrouchka

Troisième Tableau

Chez le Maure

Danse de la Ballerine

Valse

Quatrième Tableau

Fête populaire de Semaine Grasse

Danse des Nounous

Danse des Cochers et des Palefreniers

Les Déguisés

9. Pianofestival Aarau 2026

Kultur & Kongresshaus Aarau

Passacaglia in romantischem Gewand

Der österreichische Komponist Heinrich **von Herzogenberg** war eng mit Johannes Brahms befreundet, dessen Einfluss in Herzogenbergs Variationen Op. 86 (1895/1896) deutlich hörbar ist. Das Stück ist eine Passacaglia, eine Variationsform des Barock: Die achttaktige feste Basslinie dient als Basis für eine Folge von Variationen; das Werk steht in Moll und wirkt sanft und melancholisch. Gleichzeitig klingt es – wie viele andere Klavierstücke Herzogenbergs – sehr orchestral, mit Sinn für Volksmelodien. Ein Paradebeispiel der deutschen romantischen Tradition für das Klavierduo.

Volkscharme und pianistischer Glanz

Die Slawischen Tänze Op. 46 von Antonín **Dvořák** entstanden aus der tiefen Verbundenheit des böhmischen Komponisten mit seiner Heimat und reifen zu einer gelungenen Verbindung aus Volkscharme und stilisierter Romantik. Die Stücke sind geprägt von eingängigem Ausdruck, lebendigem Rhythmus, melodischer Klarheit und harmonischer Wärme. Die Originalfassung für Klavier zu vier Händen ermöglicht eine grosse räumliche Breite und eine intensive kompositorische Schichtung, die Dvořák besonders schätzte.



Jahrmarkt, Puppen, Tragik

Nach dem Erfolg des Feuervogels (1910) arbeitete Igor **Strawinsky** am Sacre du printemps, erhielt dabei jedoch die Idee zu Petruschka (1911): eine Gliederpuppe, die zum Leben erwacht, das Orchester provoziert und schliesslich klagend zusammenbricht.

Bild I – Jahrmarkt Buntres Treiben in St. Petersburg 1830. Der Gaukler erweckt drei Puppen – Ballerina, Petruschka, Mohr – per Flötenmelodie zum Leben.

Bild II – Bei Petruschka Der misshandelte, hässliche Petruschka liebt die eitle Ballerina, wird abgewiesen; sie wendet sich dem prachtvoll gekleideten Mohren zu.

Bild III – Beim Mohren Ballerina und Mohr kommen sich näher. Petruschka stört, es kommt zum Handgemenge; der Mohr wirft ihn hinaus, die Ballerina flieht.

Bild IV – Jahrmarkt Verfolgung über den Jahrmarkt; der Mohr tötet Petruschka. Der Gaukler beruhigt die Menge und zeigt, dass es sich noch immer lediglich um Puppen handelt. Petruschkas Geist erscheint und verhöhnt den Gaukler, der entsetzt flieht.

Junko und Teemu Holma gewannen den ersten Preis beim 10. internationalen Schubert-Klavierduo-Wettbewerb in Gräfenberg in der Tschechischen Republik. Sie erhielten gleichzeitig den Schubert-Preis für die besten Interpretationen von Werken Franz Schuberts. Es folgten die Gesamtauführung aller Werke Schuberts für Klavier zu vier Händen, Zyklen mit sämtlichen Werken von W.A. Mozart, mit allen vierhändigen Werken Max Regers und der unbekannten vierhändigen Klavierwerken der Romantik. In den folgenden Jahren baute das Klavierduo Holma ihr sehr umfangreiches Repertoire stetig auf.

Zahlreiche Auftritte führten das Klavierduo in viele Länder, u. a. zum International Tochio Musikfestival in Japan und oder zum International Joensuu Musikfestival in Finnland. Das Klavierduo gründete 2018 das Piano-festival Aarau, das nun zum neunten Mal stattfindet.

Konzert 6

Samstag 21. Februar
16.15 Uhr

Stefan Läderach Violine Teemu Holma Klavier

Robert Schumann

(1810–1856)

Sonate für Klavier und Violine Nr. 1 a-Moll Op. 105

- I. Mit leidenschaftlichem Ausdruck
- II. Allegretto
- III. Lebhaft

Ludwig van Beethoven

(1770–1827)

Sonate für Klavier und Violine Nr. 9 A-Dur Op. 47

- I. Adagio sostenuto – Presto – Adagio
- II. Andante con Variazioni
- III. Finale: Presto

Joseph, Clara und Robert im Düsseldorfer Musikerleben

Glanz und Freundschaft

Die späten Violinwerke von Robert **Schumann** verdanken ihre Entstehung hauptsächlich einem genialen jungen Geiger, mit dem sich der alternde Komponist in Düsseldorf anfreundete: Joseph Joachim. Der Ungar, der bald Deutschlands bedeutendster Geiger und Kammermusiker sowie der engste Freund von Johannes Brahms werden sollte, brachte ins Düsseldorfer Haus der Schumanns bei jedem seiner Besuche Glanz und eine ungetrübte Freude am Musizieren, der Clara und Robert frönten.

Die Pianistin Fanny Davies hat beschrieben, wie Joachim die Sonate a-Moll zusammen mit ihrer Lehrerin Clara Schumann gespielt hat: «am Anfang unter Hochdruck mit einem impulsiven Crescendo der Geige über dem atemlosen Agitato der gebrochenen Klavierecklänge; den zweiten Satz als Tongedicht von pastoraler Einfachheit; das Finale fliegend wie in einem Bachstück. Unvergesslich, wie Joachim am triumphalen Höhepunkt des Finales seine Geige wie ein Horn erschallen liess.»



Die Uraufführung und das Gelächter

Kreutzer-Sonate

Die Premiere von **Beethovens** Kreutzer-Sonate im Mai 1803 in Wien war eine kuriose Angelegenheit: Der englische Geiger George Bridgetower spielte die erst am selben Morgen um 8 Uhr fertig gewordene Geigenstimme, Beethoven nutzte dafür ein fragmentarisches Klaviermanuskript, denn zum Ausschreiben des vollständigen Klavierparts fehlte die Zeit. Ob dies der Grund für das Gelächter der Wiener war – Carl Czerny berichtet, dass man Musiker und Werk bei der Uraufführung ausgelacht habe!

Heute ist die Sonate ein Nonplusultra des Violinrepertoires. Bekannt geworden ist sie jedoch nicht unter dem Namen Georges Bridgetowers, für den sie geschrieben wurde, sondern unter dem Namen des französischen Geigenvirtuosen Rodolphe Kreutzers, dem Beethoven sie später widmete.

Stefan Läderach unterrichtet seit 1994 als Lehrer für Violine, Viola und Kammermusik sowie als Orchesterleiter an der Alten Kantonsschule Aarau. Von 1993 bis 2003 wirkte er als 1. Konzertmeister im Aargauer Symphonie-Orchester (heute argovia philharmonic). Einen besonderen Schwerpunkt seiner Tätigkeit bildet die Kammermusik. Insbesondere mit dem 1995 gegründeten ARION Quartett und ab 2019 mit dem ARRIAGA Quartett pflegte er eine rege Konzerttätigkeit und organisierte von 1997 bis 2015 die Aargauer Konzertreihe +quartett plus+ mit namhaften Gastmusikern. Seit 2008 leitet Stefan Läderach zudem das von ihm gegründete Kammerorchester camerata akademica, das sich aus ausgezeichneten Amateurmusikern und einzelnen Profis zusammensetzt.

Der finnische Pianist **Teemu Holma** studierte Klavier an der Sibelius-Akademie in Helsinki bei Professor Tapani Vaala und danach an der Musikhochschule Zürich bei Homero Francesch sowie Liedinterpretation bei Irwin Gage. Dazu besuchte er Meisterkurse u. a. bei Györgi Sebök, Noel Flores, Homero Francesch, Karl-Heinz Kämmerling und Eugene List. Bei Professor Christoph Lieske in Winterthur vervollständigte er mit dem Solistendiplom sein Studium.

Neben seiner solistischen Tätigkeit widmet **Teemu Holma** sich intensiv auch der Kammermusik und der Lied-Interpretation. Zusammen mit seiner Frau Junko Holma-Mizuno bildet er ein renommiertes Klavierduo, das das Pianofestival Aarau gegründet hat.

Konzert 7

Samstag 21. Februar
18.00 Uhr

Noé Lehmann Horn
Simone Roggen Violine
Junko Holma Klavier



Wolfgang Amadeus Mozart

(1756–1791)

Trio für Klavier, Violine und Horn Es-Dur KV 386c

(Bearbeitung: Ernst Naumann)

- I. Allegro
- II. Andante
- III. Rondo. Allegro

Johannes Brahms

(1833–1897)

Trio für Klavier, Violine und Horn Es-Dur Op. 40 (1865)

- I. Andante – Poco più animato
- II. Scherzo: Allegro
- III. Adagio mesto
- IV. Finale: Allegro con brio

Mozart im neuen Gewand

Mozart und Horn – Eine Freundschaft

Mozart erkannte früh das musikalische Potenzial der Blasinstrumente als Soloinstrumente und widmete ihnen zahlreiche Werke – darunter Konzerte, Quartette und Quintett. Besonders häufig schrieb er für das Horn, und das nicht zuletzt für seinen Freund Joseph Leitgeb, Hornist an der Salzburger Hofkapelle. Für ihn entstanden unter anderem vier Hornkonzerte sowie ein Hornquintett.

Eine besondere Klangfarbe

Die Streichbesetzung dieses Quintetts weicht deutlich von der klassischen Norm ab: Statt der üblichen zwei Geigen kommen nur eine Violine, zwei Bratschen und ein Violoncello zum Einsatz. Diese Kombination verleiht dem Werk einen besonderen weichen und dunklen Gesamtklang. Auffällig ist dabei die feine musikalische Kommunikation zwischen Horn und Violine, die immer wieder in den Vordergrund tritt.

In der von Karl Ernst Naumann (1832-1910) eingerichteten Trioversion werden die Bratschen- und Cellostimmen vom Klavier übernommen, wodurch die charakteristische Klangfarbe des Originals weitgehend bewahrt wird.

Naturidylle und Trauer nah beieinander

Ein Horntrio voller Sehnsucht

Nach dem klassischen Glanz des Mozart-Naumann-Trios öffnet **Brahms** eine andere Klangwelt: warm, herb, sehnsuchtsvoll. Seit seiner Kindheit war er mit dem Horn vertraut – sein Vater spielte es beruflich, er selbst lernte es schon früh, zur grossen Freude seiner Mutter.

Als er 1886 in Baden-Baden sein Horntrio schrieb, waren Naturidylle und Trauer ganz nah beieinander: Die Schwarzwaldlandschaft inspirierte, der Tod der Mutter bewegte ihn tief. Beides verschmilzt in diesem aussergewöhnlichen Werk – besonders eindringlich im elegischen dritten Satz.

Bereits während seiner Schulzeit im schweizerischen Münchenstein erhielt **Noé Lehmann** Hornunterricht. Er konnte diverse Preise an Schweizer Jugendmusik Wettbewerben erspielen, welche ihm den Weg zum 2015 begonnenen Bachelorstudium mit Hauptfach Horn an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Prof. Christian Lampert ebneten. In der Saison 2019/20 war er Praktikant beim Staatsorchester Rheinische Philharmonie. Seit September 2022 ist er festangestellt im Philharmonischen Orchester des Theater Regensburg und dem argovia philharmonic in Aarau. Außerdem spielte er als Aushilfe in diversen Orchestern in Deutschland, unter anderem in der Oper Frankfurt und dem WDR in Köln, und arbeitet als Dozent für Horn an der HfKM in Regensburg.

Simone Roggen hat mit diversen Ensembles wie der Camerata Bern, den Festival Strings Lucerne und der Geneva Camerata Europa und Asien bereist. Sie tritt regelmässig als Solistin in der Schweiz, Frankreich und Neuseeland auf. 2018 wurde sie als 2. Konzertmeisterin des argovia philharmonic sowie als stellvertretende Konzertmeisterin der Kammerphilharmonie Graubünden engagiert. Zudem ist sie Mitglied verschiedener Kammerensembles und unterrichtet Violine an der Musikschule Gürbetal.

Junko Holma wurde in Japan geboren und studierte an der staatlichen Musikhochschule Tokio bei Professor Keiichi Matsuno, später in der Meisterklasse an der Musikhochschule Zürich bei Homero Francesch, wo sie mit dem Solistendiplom ihr Studium abschloss. Sie besuchte Meisterkurse bei Nikita Magaloff, Bruno Canino und Homero Francesch. Sie war Finalistin beim internationalen Klavierwettbewerb «Maria Canals» in Barcelona.

Bildnachweis: Patrik Hürlimann, David Ruano, Erik Holma

Konzert 8

Samstag 21. Februar
20.00 Uhr

Oliver Schnyder Klavier

Carl Maria von Weber

(1786–1826)

Sonate Nr. 4 e-Moll Op. 70

Moderato

Menuetto. Presto vivace ed energico

Andante quasi allegretto consolante

Finale. Prestissimo

Johannes Brahms

(1833–1897)

Sonate Nr. 3 f-Moll Op. 5

Allegro maestoso

Andante espressivo

Scherzo

Intermezzo (Rückblick)

Finale. Allegro moderato

Das Werk ist durch eine starke innere Dramaturgie geprägt

Carl Maria von Webers Klaviersonate

Nr. 4 in e-Moll op. 70 entstand über mehrere Jahre hinweg und wurde 1822 vollendet. In dieser Zeit erholte sich **Weber** von der Enttäuschung über eine missglückte Aufführung seiner Bühnenmusik zu Preciosa. Das Werk ist durch eine starke innere Dramaturgie geprägt. Der erste Satz schildert eine zerrissene Seele zwischen Hoffnung und Verzweiflung, der zweite gleicht einem Ausbruch von Wut oder Wahnsinn. Das Andante in C-Dur bringt eine Phase des Trosts – zart und zugewandt – jedoch nicht frei von unterschwelliger Unruhe. Im Schlusssatz, einer stürmischen Tarantella, entlädt sich die Spannung in einer Art existentiellen Zusammenbruch. Die liedhafte, empfindsame Tonsprache erinnert stellenweise an Schubert, während Webers motivische Verdichtung und ökonomischer Klaviersatz eine neue Reife zeigen. Die Sonate ist dem Musikschriftsteller Johann Friedrich Rochlitz gewidmet.

Johannes Brahms' dritte Klaviersonate

in f-Moll op. 5 schrieb der Komponist im Alter von 20 Jahren in Düsseldorf. Sie steht am Übergang von seiner frühen zu einer reiferen Ausdruckssprache und verbindet klassische Form mit romantischer Emphase. Der eröffnende Satz ist leidenschaftlich und kraftvoll, der zweite entfaltet auf Grundlage eines eigenen Gedichts einen liedhaften Tonfall. Das Scherzo wirkt ungestüm, das Intermezzo «Rückblick» erscheint wie eine düstere Erinnerung an den zweiten Satz. Im Finale bündelt sich die emotionale Kraft in einem entschlossenen Abschluss. Die Sonate zählt zu **Brahms'** bedeutendsten Jugendwerken.

Die Sonate zählt zu Brahms' bedeutendsten Jugendwerken



Bildnachweis: Marco Borggreve

Oliver Schnyder (*1973) studierte Klavier bei Emmy Henz-Diémand und Homero Francesch in der Schweiz sowie bei Ruth Laredo in New York und Leon Fleisher in Baltimore. Seit vielen Jahren zählt er zu den international profilierten Pianisten der Schweiz. Als Solist und Kammermusiker ist er in den wichtigsten Konzertsälen Europas, Nordamerikas und Asiens zu Gast – etwa in der Carnegie Hall, dem Concertgebouw, dem Wiener Musikverein, dem Kennedy Center, der Kölner Philharmonie, der Wigmore Hall, dem KKL Luzern, der Tonhalle Zürich oder dem Seoul Arts Center.

Er tritt regelmässig bei renommierten Festivals wie dem Lucerne Festival, Gstaad Menuhin Festival, der Schubertiade Schwarzenberg, dem Ruhr Piano Festival oder dem Brucknerfest Linz auf. Er konzertierte mit Orchestern wie der Academy of St Martin in the Fields, dem Philharmonia Orchestra London, dem WDR Sinfonieorchester oder dem Tonhalle-Orchester Zürich unter Dirigenten wie David Zinman, Charles Dutoit, Sir Roger Norrington, Semyon Bychkov oder Philippe Jordan. Mit dem Oliver Schnyder Trio – gemeinsam mit Andreas Janke (Violine) und Benjamin Nyffenegger (Violoncello) – ist er ebenso international präsent wie als Lied- und Kammermusikpartner vieler bedeutender Künstler:innen.

Seine Einspielungen bei Sony, RCA, Berlin Classics, Prospero und Capriccio umfassen preisgekrönte Aufnahmen (u.a. Preis der deutschen Schallplattenkritik) wie Bachs «Goldbergvariationen», sämtliche Beethoven- und Mendelssohn-Klavierkonzerte sowie alle Klaviertrios von Beethoven, Schubert, Brahms, Smetana und Schostakowitsch. Er ist Künstlerischer Leiter der Orpheum-Stiftung Zürich sowie Co-Intendant der Klavierreihe Piano District und des Festivals Lenzburgiade.

Organisation

Pianofestival Aarau
Teemu & Junko Holma
Verein Pianofestival Aarau
pianofestivalaarau.com
info@pianofestivalaarau.com



pianofestivalaarau.com

Werden Sie Mitglied

Seit Dezember 2022 gibt es den Verein Pianofestival Aarau.

Der Zweck des Vereins ist die Unterstützung bei der Planung und Durchführung des Pianofestivals Aarau.

Mitgliedschaft Vorteile

Mit einer Mitgliedschaft sichern Sie das Bestehen und die Weiterentwicklung des Pianofestivals Aarau. Als Dank erhalten Sie Vergünstigungen auf Konzerteintritte des Festivals, zudem werden Sie frühzeitig über die kommenden Festivals informiert. Als besonderen Willkommens-Gruss erhalten Sie die CD mit Klavierwerken zu vier Händen von Franz Schubert, gespielt von Junko und Teemu Holma.

Vereinsmitglied werden

Melden Sie sich auf unserer Homepage per Online-Formular für die Mitgliedschaft an oder schicken Sie uns eine Anfrage mit dem Betreff «Mitgliedschaft»:

Verein Pianofestival Aarau

*c/o Marcel Gyger
Brunnhaldenweg 19a
4852 Rothrist*

info@pianofestivalaarau.ch

Anmeldeformulare sind auch an den beiden Konzerttagen erhältlich.

Gönnerin/Gönner werden

Sie können auch ohne Mitgliedschaft helfen, unser Festival nachhaltig zu etablieren, indem Sie uns als Gönnerin/Gönner mit Ihrem selbst festgelegten Betrag steuerbefreit unterstützen.

Bankkonto

Verein Pianofestival Aarau
IBAN: CH39 0076 1648 1069 6200 1

Herzlichen Dank

Wir bedanken uns für die wertvolle Unterstützung bei unseren Sponsoren

Aargauer Kuratorium
Aargauische Kantonalbank
Ernst Göhner Stiftung
Kulturstiftung der UBS Aargau/Solothurn
Migros Kulturprozent
Tastenträume Aarau
Piano Gyger Zofingen

Wir bedanken uns auch für die wertvolle Unterstützung bei unseren Gönner:innen und Helfer:innen

Gestaltung

Trouvailleuse, Simone Braun

Kontakt

Pianofestival Aarau
info@pianofestivalaarau.ch

• • • • •
**AARGAUER
KURATORIUM**

ERNST GÖHNER STIFTUNG



**Aargauische
Kantonalbank**

Kulturstiftung

der UBS Aargau/Solothurn



**MIGROS
Kulturprozent**



tastenträume.ch



**PIANO GYGER
ZOFINGEN**



pianofestivalaarau.com

